



Medienmitteilung

Sperrfrist: 27.11.2008, 14:00

Nr. 0350-0812-00

«Gesundheit in der Schweiz» – Nationaler Gesundheitsbericht 2008 erschienen

Neuchâtel, 27.11.2008 (Obsan) – **Die Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz sind grundsätzlich bei guter Gesundheit, und wenn sie krank sind, erhalten sie eine gute Versorgung. Dies geht aus dem Nationalen Gesundheitsbericht 2008 «Gesundheit in der Schweiz» hervor, der vom Schweizerischen Gesundheitsobservatorium publiziert wurde. Gemäss dem Bericht gibt es aber auch Mängel und Herausforderungen. Eine Herausforderung ist die ungleiche Verteilung der Gesundheit in der Bevölkerung. Für diese sind vor allem die Bildung und das wirtschaftliche Wohlergehen der Menschen verantwortlich. Eine weitere Herausforderung stellt der Anstieg psychischer Störungen sowie chronischer Krankheiten dar: Die Ursachen für diese Zunahme liegen unter anderem in der demografischen Alterung der Bevölkerung, den Lebensverhältnissen und dem individuellen Verhalten der betroffenen Personen.**

In der Gesundheitsdiskussion der letzten Jahre galt das individuelle Verhalten als hauptverantwortlich für viele der chronischen Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Diabetes. Die Forschung zeigt jedoch immer deutlicher, dass der Gesundheitszustand der Menschen auch von äusseren Faktoren bestimmt wird. Diese gesellschaftlichen Einflüsse oder Lebensbedingungen, die sich positiv oder negativ auf die Gesundheit auswirken, werden als soziale Determinanten bezeichnet. Dazu zählen sozioökonomische Faktoren wie Bildung, Beruf und Einkommen, Umweltbedingungen, aber auch individuelle Voraussetzungen wie Alter, Geschlecht, ethnische Herkunft oder gesellschaftlicher Status. Soziale Determinanten beeinflussen auch individuelle Gesundheitsressourcen eines Menschen wie die Autonomie und das Selbstwertgefühl sowie Einstellungen, Wissen, Kompetenzen und soziales Engagement.

Die Schweiz ist neben Finnland und Schweden eines der ersten europäischen Länder, die in einem nationalen Gesundheitsbericht die Gesundheit der Bevölkerung mit Hilfe solcher Gesundheitsdeterminanten beschreibt. Damit gelingt es, nicht nur den Gesundheitszustand als solchen darzustellen, sondern Zusammenhänge zwischen Gesundheit und gesamtgesellschaftlichen Einflüssen sichtbar zu machen und neue Wege in der Gesundheitspolitik aufzuzeigen.

Bildung und wirtschaftliches Wohlergehen beeinflussen die Gesundheit stark

Nach einer Einführung ins Konzept der Gesundheitsdeterminanten befasst sich der Bericht mit der Gesundheit der Schweizer Bevölkerung in verschiedenen Lebensphasen und unter schwierigen Lebensbedingungen. Es wird deutlich, dass die Zuwendung, Förderung und Sicherheit in Kindheit und Jugend von entscheidender Bedeutung für die psychosoziale und physische Gesundheit im gesamten Lebensverlauf sind. Mit Hilfe der Gesundheitsdeterminanten zeigt der Bericht auch, dass beispielsweise Migrantinnen und Migranten aus verschiedenen Regionen, alte Menschen in prekären finanziellen Verhältnissen oder allein erziehende Eltern und ihre Kinder besonders häufig von Gesundheitsproblemen betroffen sind.

Ein spezifisches Augenmerk des Gesundheitsberichts gilt der Gesundheitsdeterminante «Bildung». Menschen mit einem tiefen Bildungsstand sind in der Schweiz oft stärker von Übergewicht, Herz-Kreislaufkrankheiten oder Lungenkrebs betroffen als andere. Gemäss dem Bericht liegt dies einerseits daran, dass diese Menschen schlechtere berufliche Perspektiven und schwierigere wirtschaftliche Lagen, verbunden mit mehr psychosozialen Stress, haben. Darüber sind sie oft weniger gut über gesunde Lebensweisen informiert und verhalten sich dementsprechend.

Die Ausführungen zum Zustand der Gesundheitsversorgung in der Schweiz zeigen, dass das Versorgungssystem in der Schweiz sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich gut ausgebaut und qualitativ hochstehend ist. Allerdings bestehen deutliche regionale Unterschiede bei den Kosten und in der Inanspruchnahme von Leistungen, was darauf hinweist, dass das Versorgungssystem noch effizienter gestaltet werden könnte.

Erhaltung der Gesundheit fordert Engagement in allen Gesellschaftsbereichen

Der Gesundheitsbericht gibt zahlreiche Hinweise darauf, dass die Gesundheit der Schweizer Bevölkerung im internationalen Vergleich gut ist. So ist die Kindersterblichkeit weiter auf sehr tiefem Niveau und die Lebenserwartung bei guter Gesundheit steigt kontinuierlich an. Der Bericht zeigt aber auch, dass die Lebensbedingungen und Verhältnisse der Bevölkerung so gestaltet werden müssten, dass gesundes Verhalten möglich ist. Um dies zu erreichen, braucht es ein Engagement aller Gesellschaftsbereiche. Insbesondere ist eine Vernetzung der Aktivitäten in der Schule, am Arbeitsplatz und in der Konsumwelt notwendig.

Der Nationale Gesundheitsbericht 2008 regt daher an, dass eine multisektorale Gesundheitspolitik entwickelt wird. Dank dieser sollte es künftig möglich sein, den Ungleichheiten in der Verteilung der Gesundheit in der Schweiz zu begegnen. Gleichzeitig sind dadurch neue Wege offen, um auf die Herausforderungen der Zukunft angemessen reagieren zu können. Diese Herausforderungen werden gemäss Gesundheitsbericht bestimmt durch die demografische Alterung, die Versorgung der Kranken, die weitere Zunahme der Kosten im Versorgungssystem, die Zunahme der psychischen Erkrankungen und die Gesundheit der älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Auskunft:

Katharina Meyer, Gesundheitsobservatorium, Tel.: +41 32 713 60 45
E-Mail: obsan@bfs.admin.ch

Neuerscheinungen:

Katharina Meyer (Hrsg.): Gesundheit in der Schweiz – Nationaler Gesundheitsbericht 2008, Verlag Hans Huber, Bern, 2009
Elektronische Version: www.obsan.ch > [Publikationen](#)

Gesundheit in der Schweiz. Nationaler Gesundheitsbericht 2008 – Kurzfassung. Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, Neuchâtel, 2008
Elektronischer Download: www.obsan.ch > [Publikationen](#)

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan), Tel.: +41 32 713 6045; Fax: +41 32 713 6654,
E-Mail: obsan@bfs.admin.ch

Weiterführende Informationen und Publikationen in elektronischer Form finden Sie auf der Homepage des Obsan www.obsan.ch

Informationen aus dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium können in elektronischer Form abonniert werden. Anmeldung unter www.obsan.ch > [Newsmail](#)

Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine Organisationseinheit des Bundesamtes für Statistik, die im Rahmen des Projektes Nationale Gesundheitspolitik entstanden ist und von Bund und Kantonen einen Leistungsauftrag erhält. Das Gesundheitsobservatorium analysiert die vorhandenen Gesundheitsinformationen in der Schweiz. Es unterstützt Bund, Kantone und weitere Institutionen im Gesundheitswesen bei ihrer Planung, ihrer Entscheidungsfindung und in ihrem Handeln.



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Bundesamt für Statistik BFS
Office fédéral de la statistique OFS

Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine gemeinsame Institution von Bund und Kantonen
L'Observatoire suisse de la santé (Obsan) est une institution commune de la Confédération suisse et des cantons